



Die Erziehung

Dupanloup, Félix

Mainz, 1867

Sechstes Kapitel. Die Exercitien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81914](#)

die Aufmunterungen, die Erzählungen, die Homilien, den ganzen Unterricht demselben Zweck zuwenden, mit einem Wort: in diese mannigfältigen Übungen, woraus eine Katechismusstunde besteht, eine innere und wirkliche Harmonie bringen.

Während ich dies jedoch schreibe, fühle ich, bis zu welchem Grad der Katechismusunterricht und das, was man die Strategie des katechetischen Unterrichtes nennen könnte, wie auch jede Katechismusstunde mit Vorsorge und Vorbereitung behandelt werden muß! Man muß sich einen wahren Feldzugsplan vorzeichnen und ihn befolgen; anderen Falles geht man in's Blaue hinein, man spricht in's Leere, man macht Luststreiche und leistet Nichts.

5) Im Interesse der Frömmigkeit selbst wird man sich endlich bestreben, dem Katechismus viel Interesse und Glanz zu verleihen, aber man muß wohl begreifen, daß in einem Knaben-seminar und namentlich in einer großen Abtheilung dieses Interesse, dieser Glanz besonders von der Schönheit, von der Gediegenheit, von dem Glanze der Glaubenswahrheiten und von der hohen und religiösen Beredtsamkeit einer solchen Unterweisung herrühren muß.

Ohne dies verfehlten die anderen Mittel ihren Zweck.

Siebtes Kapitel.

Die Exercitien.

I.

Von allen Mitteln, über welche die christliche Erziehung verfügt, um die Kinder im Guten zu erhalten oder sie dem Bösen zu entreißen, sind unstreitig eines der nothwendigsten und der mächtigsten die geistlichen Exercitien (Retraiten).

Ich sage: der nothwendigsten. Man darf sich in der That nicht einbilden, daß Kinder von zwölf bis vierzehn oder zwanzig Jahren nicht ihr moralisches Elend hätten, nicht zuweilen ganz

erstaunlich kämpfen müßten, um sich gut und rein zu erhalten, und daß die gewöhnlichen Hilfsmittel eines guten Erziehungs-hauses, so zahlreich sie auch sein mögen, genügten, um sie immer zu beschützen und jene großen und außergewöhnlichen Mittel der Bekehrung und der Heiligung, die man „Retraiten“ nennt, überflüssig zu machen.

Nein, wenn man die Kinder, ihre Fehler, ihre Leidenschaften, ihre Rücksäfte, die Gefahren, von denen sie umringt sind, die Schwachheit und den außerordentlichen Leichtsinn ihres Alters kennt, wenn man weiß, welche Macht schlechte Gewohnheiten über sie ausüben, ihr natürliches Widerstreben gegen die Anstrengung, gegen die Arbeit, gegen den Gehorsam, gegen die Regel, dann wird man nicht zweifeln, daß man, um ihren Fall in die Sünde zu verhüten oder sie wieder davon aufzurichten, noch etwas Weiteres bedarf, als ihre kleinen täglichen Andachtsübungen; Etwas, das sie plötzlich mit Gewalt ergreift, sie aus ihrer Indifferenz aufrüttelt, ihren eingeschlafenen Glauben weckt, ihrer Seele einen mächtigen Schlag versetzt, endlich ihre verderblichen Gewohnheiten bricht, sie gewaltsam dem Bösen entreißt und sie energisch dem Guten wieder zuführt; kurz: man bedarf einer Retraite; denn dies gerade ist der Zweck und das Werk der Retraiten.

Uebrigens ist eine Retraite Allen ohne Ausnahme unendlich nothwendig und heilsam; Jenen, welche im Zustande der Sünde, in den Banden schlechter Gewohnheiten sind, um sie denselben zu entziehen und sie zu bekehren — ohne die Retraite kommen sie darin um; Jenen, welche sich hinschleppen, welche mit der Ohnmacht ringen und im Begriff sind, zu fallen, um ihren Fall zu verhindern und sie in der Tugend wieder zu beleben; Jenen endlich, welche das Glück gehabt haben, sich in dem innig frommen Leben zu erhalten, um in ihnen die reine Flamme der Gottesliebe zu nähren und lebhaft anzufachen und die wahre und gediegene Frömmigkeit in ihren Seelen definitiv zu befestigen.

Mit einem Wort: um ein ganzes, gesammtes Erziehungshaus zu regeneriren, um Alles auf den rechten Weg zu bringen und Alle mit einem starken und mächtig wirkenden Impuls anzutreiben, giebt es nur das große, das einzige Mittel: die geistlichen Exercitien.

Deshalb muß man in jedem Erziehungshause, worin man auf gute Sitten, auf die Tugend, auf die Religion hält, eine jährliche Retraite einführen; und die eitlen Befürchtungen gewisser, in solchen Dingen sicherlich wenig competenter Personen, welche eine Retraite als eine Reihenfolge ermüdender Uebungen darstellen, verdienen nicht, gehört zu werden. Die Erfahrung hat gerade das Gegentheil zur Genüge gezeigt, und was mich betrifft, so habe ich nicht durch eine, sondern durch hundert persönliche Erfahrungen mich überzeugt, von welchem großen moralischen Nutzen die Uebungen einer Retraite für Kinder begleitet sind und wie sie dieselben durchaus nicht ermüden, sondern ihnen vielmehr Reiz gewähren.

II.

Auf welche bestimmte Epoche des Jahres soll die Retraite verlegt werden? Gesetz, der Wiedereintritt findet im Oktober statt, so antworte ich: auf Allerheiligen; weder früher noch später. Früher wäre vielleicht die Aufnahme noch keine vollständige; auch sind die kleinen Köpfe noch mit zu vielem Anderen beschäftigt; es hat sich die Aufregung der Vacanzen noch nicht gelegt, die mitgebrachten Erinnerungen sind noch zu lebendig; später hätte man sich um das kostbarste Hilfsmittel gebracht, um das Jahr gut anzufangen, was so wichtig ist! und um das Ganze in Gang zu bringen.

Was sind die meisten Kinder, selbst in einem christlichen Erziehungshause zu Anfang eines Jahres? Es findet sich daselbst eine große Anzahl Neuankommender ein, die ohne Frömmigkeit, ohne christlichen Unterricht, vielleicht selbst ohne gediegene Religion sind; wenigstens hat die immense Mehrzahl keine Lust zur Arbeit, zum Gehorsam, zur Regel. Soll man sie mehrere Monate

lang in diesem Zustande lassen? Soll man sie nicht vielmehr gleich zu Anfang vermittelst einer Retraite demselben energisch entziehen?

Sind sie dagegen in Unschuld und Frömmigkeit erzogen worden, so wird eine Retraite bei ihnen herrliche Früchte hervorrufen, einen entschiedenen Einfluß auf ihr Verhalten in dem Hause ausüben und sie vielleicht für immer im Guten bestreiten.

Was die älteren betrifft, so haben vielleicht mehrere derselben während der Ferien ihr Herz nicht rein gehalten; es ist wichtig, diese armen Kinder durch das mächtige Eingreifen einer Retraite diesem Elende, das in ihnen Wurzeln schlagen könnte, zu entreißen. Selbst Diejenigen, welche von der Tugend nicht allzu sehr abgewichen sind, haben wenigstens einen Geist der Trägheit und der Zerstreutheit in sich aufgenommen, der eine energische Abhilfe erheischt, der kräftig bekämpft werden muß.

Ferner ist zu bemerken, daß man zu Allerheiligen die großen Mißstände der Kälte vermeidet, die gewöhnlich ein sehr empfindliches Hinderniß ist, wenn die Retraiten gegen Weihnachten oder im Februar stattfinden.

Ich füge bei, daß außerdem eine zweite Retraite ganz ungtürlicher Weise und wie durch die Macht der Umstände herbeigeführt während der Charrwoche gehalten wird. Nichts ist in der That leichter, als die Officien und Exercitien der heiligen Woche in eine kleine und treffliche Retraite umzuwandeln. Der Charmittwoch, der grüne Donnerstag, der Churfreitag sind die heiligsten, die feierlichsten, die ergreifendsten Tage des ganzen Jahres, der ganzen Religion, des gesammten Lebens; man bringt sie zum größten Theil in der Kapelle zu; man hört während derselben die rührendsten Predigten; die Classen, die profanen Studien sind aufgehoben. Was wäre einfacher, ich wiederhole es, und worauf wäre man entschiedener hingewiesen, als dies Alles zu benützen, um die Kinder auf das große Osterfest trefflich vorzubereiten? Diese zweite Retraite hat übrigens

einen ganz anderen Charakter, als die erste und kommt wunderbar gelegen, um die Kinder, bei welchen der Eindruck der ersten Retraite oft schon nach den ersten sechs Monaten abgeschwächt ist, wieder zu beleben.

Was aber soll eigentlich und genau eine Retraite sein? Das heißt: welchen Zweck soll sie erreichen? Wie soll sie geleitet werden? Durch welche Mittel kann man sich den Erfolg sichern?

III.

Ich habe gesagt: eine Retraite soll eine Epoche vollkommener Erneuerungen für ein Haus und die vollständige Regeneration der Seelen sein.

Nach einer Retraite muß Jeder im Stande der Gnade vor Gott sein, den Frieden seines Gewissens, die Energie seines Muthes für das Gute wiedergefunden haben und mit dem ganzen Eifer des guten Willens, dessen er fähig ist, alle seine Pflichten wieder aufnehmen können.

Daraus folgt, daß eine Retraite keinen mittelmäßigen Erfolg haben darf. Man hat Nichts geleistet, wenn die Kinder nicht bis auf den Grund der Seele ergriffen, wenn sie nicht besiegt, wenn sie nicht durch die mächtige Wirkung des evangelischen Wortes und die Gnade Gottes unterworfen worden sind. Wenn die Retraite nur oberflächliche und leichte Eindrücke hervorgebracht hat, sind die Früchte nichtig; Nichts hält nach; und man täusche sich nicht; ein solches Mißlingen ist immer beklagenswerth; denn eine gut oder schlecht gehaltene Retraite ist ein gutes oder schlechtes Jahr. Wie die Retraite, so das Jahr: die Ausnahmen sind selten und, was mich betrifft, so kenne ich keine.

Man wird jedoch begreifen, daß die Kinder nur allmälig und gleichsam Schritt für Schritt in einer Retraite zu diesem großen und glücklichen Wechsel, zu dieser gänzlichen Regeneration geführt werden können.

Man muß zunächst sehen, wie es um sie steht, man muß sich Rechenschaft über die Disposition Aller, über den wahren Zustand ihrer Seelen ablegen, sie dabei fassen und sie allmälig durch fortschreitende und fortgesetzte Thätigkeit bis zu dem Punkte führen, wohin man sie bringen will.

Wie steht es beinahe um Alle in dem Augenblick, da die Retraite anfängt? Sie haben einen sehr großen Widerwillen vor dieser Retraite. Einzelne sehnen sich nach ihr, aber zur selben Zeit fürchten sie sich davor; ohne Zweifel erscheint sie Allen als die Befreiung von der Sünde, aber auch als eine ernste Epoche, in der man, um sich von der Sünde frei zu machen, in sich selbst einlehren, nachdenken, sich bekennen, mit dem Bösen, mit der Lauigkeit, mit der Trägheit und mit allen schlechten Leidenschaften brechen muß. Es werden da ferner strenge Anforderungen gemacht, sehr peinliche Anstrengungen und vielleicht die schwersten Opfer gefordert werden. Die Natur schreckt vor dieser Aussicht zurück und widerstrebt entschieden.

Es haben Kinder zuweilen zu mir gesagt: „Ah, Herr Superior, ich fühle, daß mir die Retraite sehr Noth thut; aber ich fürchte mich, sie anzutreten.“

Man muß also zu allererst sie lebhaft ergreifen und ihnen Muth einflößen. Man wird sie am Vorabend durch väterliche Ermahnungen, bei der Eröffnungsrede und in der ersten Versammlung durch ein imponirendes Wort, durch schöne Gesänge, durch eine lebhafte, eindringliche, glänzende Rede ergreifen, die ohne ihr Wissen und Wollen die große Idee von der Retraite in ihre Seele hineinwirkt und gewissermaßen in sie hineinsenkt. „Unvergleichliche Gnade, herrliche Zeit — tempus acceptabile — da Gott Gnaden regnen läßt und die Herzen seiner Kinder auff sucht: Man muß dem Rufe Gottes Folge leisten, Jesum, Der vorübergeht und nicht wiederkehrt, fürchten¹⁾.“ Diese Eröffnung der Retraite findet gegen Abend statt; die

1) Ein berühmtes Wort des heiligen Augustinus: „Time Jesum trans-euntem, nec amplius revertentem.“

Kinder entfernen sich beinahe immer äußerst bewegt; die Nacht mit ihrer Sammlung, die hierauf folgt, erhöht den Eindruck der Worte. Wenn die Rede gut gehalten ist, wenn die Aufmunterungen des Directors der Retraite gut, lebhaft, liebenvoll ertheilt worden sind, dann sind die Kinder beinahe gewonnen. Wie man sieht, ist diese erste Sammlung von äußerster Wichtigkeit.

Erst am folgenden Tag jedoch: am ersten Tag muß man suchen, tiefere Eindrücke hervorzurufen. Die Kinder sind noch nicht genug vorbereitet. Am ersten Tag muß man das Fundament legen: die Seelen erleuchten, zum Geiste sprechen, bevor man das Herz angreift. Man darf noch nicht die großen Motive der Reue zur Anwendung bringen, sondern erst das lebendige und erhabene Licht der fundamentalen Wahrheiten: Ziel und Ende der Menschen, den Werth der Seele, die Nothwendigkeit des Heiles.

Für diese zugleich so erhabenen und so einfachen, so interessanten und so mächtigen Wahrheiten sind, Gott sei Dank! die Kinder sehr empfänglich, und bei der natürlichen Geradheit ihrer jungen Vernunft und ihres jungen Herzens ist es unmöglich, daß sie denselben in's Auge schauen und nicht ganz durchdrungen davon werden. Man muß ihnen dieselben in ihrem leuchtenden Glanze zeigen; man muß sie durch dieses Licht unterwerfen, ihr Geist muß sich derselben gar nicht erwehren können und eine tiefe Ueberzeugung davon muß ihre ganze Seele erfüllen; sie müssen, wenn ich mich mit der heiligen Schrift so ausdrücken darf, in dem Lichte aufjubeln — „exultent in luce“ — so daß die Schlußfolgerung: — Ich muß um jeden Preis meine Seele retten — sich unumstößlich in ihrem Gewissen formulirt und ihr Herz zu dem hochherzigen Ruf führt: — Ich will mich retten! — Dies ist die Frucht des ersten Tages.

Alsdann sind die Kinder vorbereitet, Alles zu hören: der Kampf mit ihrem Gewissen kann beginnen und das evangelische Wort kann mit seiner ganzen Stärke auf sie herabfallen. Man

muß jedoch auch hier eine Stufenleiter beobachten, damit der Eindruck der Retraite, damit die Erregung der Seele immer zunehmen könne. Die großen Prinzipien vom Ziel und Ende des Menschen und von der Nothwendigkeit des Heiles, die am ersten Tag als Fundament aufgestellt worden sind, haben die Leichtsinnigsten, ihrer selbst ungeachtet, zu ernstem Nachdenken gebracht; am zweiten Tag muß man von der Sünde und vom Tode sprechen. Die Sünde, so wie sie ist, mit ihren traurigen und abscheulichen Charakteren der Bosheit, der Unantbarkeit, der Thorheit; der Tod, so sicher und zugleich so unsicher, so niederschmetternd für die Eitelkeit der Erde, so entscheidend für die Ewigkeit! Man muß die Kinder durch diese Wahrheiten auf das Außerste erschüttern und mit der Furcht Gottes Gewissensbisse in ihnen erwecken; aber ohne Nebertreibung, ohne eitle Phantasmagorien der Worte, indem man sich an die Herzen wendet und innerhalb des Lichtes dieser feierlichen Wahrheiten hält.

Dasselbe Werk wird am dritten Tag fortgesetzt; die Kinder müssen an diesem Tag unter dem Schrecken der Strafgerichte Gottes erzittern und ihre Befahrung sich entscheiden.

Alle Lieder, die gesungen, alle Unterweisungen und Ermahnungen, die ertheilt werden, sind übrigens in Harmonie mit den Reden, welche gehalten werden, und tragen dazu bei, daß die große Absicht, welche man hat, erreicht werde.

Auf diese Erweckungen der Gewissensbisse und des Schreckens folgen am vierten und letzten Tag sanftere, aber nicht minder eindringliche Eindrücke, damit die Herzen, welche vielleicht durch die Furcht erschüttert worden sind, sich aber noch nicht entschieden umgewandelt haben, sich dem Schmerz und der Reue erschließen, der Hoffnung auf Verzeihung und der Liebe Gottes.

Ohne Zweifel ist dies die Zerknirschung, welche das evangelische Wort in den Herzen zu erwecken sucht, entweder durch die Erzählung der unvergleichlichen Parabel vom verlorenen Sohn oder durch die pathetische Darlegung der Motive zur

Zerknirschung oder durch die rührende Schilderung der Barmherzigkeit und der Schmerzen unseres göttlichen Heilandes. — Man muß übrigens den Kindern wohl begreiflich machen, daß dieser Tag entscheidend ist und daß sie je nach dem Nutzen, den sie aus den Gnaden, welche dieser große Tag bringt, ziehen oder nach dem Mißbrauch, den sie damit treiben werden, entweder Freude oder Gewissensbisse, das Heil oder den Verlust ihrer Seele, die Süßigkeit des Friedens und der Versöhnung mit Gott oder die Zerrissenheit eines rebellischen und verstockten Gewissens finden werden; daß übrigens dieser einzige, gut angewendete Tag Alles gut machen kann. Bis zum letzten Augenblick muß man die Schwachen kräftigen, die Verstockten rühren, endlich einen letzten Aufruf an den guten Willen ergehen lassen.

So ist der Gang einer Retraite; der Schluß, der an Allerheiligen oder am Ostertag stattfindet — ist die vollständige Erheiterung der Gesichter und das triumphirende Frohsicken der Herzen. An diesem großen Tag soll die Predigt die Seelen bis zu den reinsten und verklärtesten Höhen der Liebe Gottes erheben und fortreißen und in alle Ermahnungen zur Ausdauer das Jubeln der Freude und alle Ermuthigungen des christlichen Vertrauens einfließen lassen.

IV.

Abgesehen von den Betrachtungen giebt es in einer Retraite noch zwei andere, den Kindern unendlich nützliche Unterrichtsarten: die Conferenzen und die ermahnen den Unterweisungen (avis).

Die Conferenzen sind vertrauliche Unterhaltungen, bei denen sich die Geister ausruhen und sich erquicken, und welche sie um so mehr auf die starken Angriffe der großen Betrachtungen vorbereiten. In diesen Unterhaltungen kann man den Kindern unter einer lieblich heiteren Form über die Fehler ihres Alters und über die Pflichten ihrer Stellung sprechen, kann ihnen eine Menge Dinge sagen, welche die Betrachtungsvorträge nicht

erwähnen, und mit Nutzen den großen Wahrheiten eine Fülle von praktischen Einzelheiten untermischen, auf welche der feierliche Vortrag nicht eingehen kann.

Da diese Conferenzen um Mittag stattfinden, so ruht man bei ihnen von den ersten Uebungen des Morgens aus und bereitet sich auf jene des Abends vor.

Noch directer, noch unmittelbarer praktisch und nothwendiger als die Conferenzen sind die Unterweisungen; sie sind eine Art väterliche Leitung, Tag für Tag, Stunde für Stunde den Kindern ertheilt, um ihnen zu helfen, ihre Retraite gut zu halten. Arme Kinder! sie kämpfen unter dem Einfluß des Wortes und der Gnade und widerstehen mehr oder weniger; übrigens macht sich Alles nicht von selbst, sogar wenn sie guten Willen haben.

Es ist daher nothwendig, daß man von den großen Wahrheiten, welche man ihnen predigt, bis auf das wirklich vorhandene Hinderniß und auf den augenblicklich herrschenden Widerstand herabsteige, daß man in gewisser Weise mit Milde und Wohlwollen Hand daran lege; daß man ihnen, selbst nach den genaueren Berathungen mit ihrem Beichtvater, andeute, auf welche Weise sie jeden Tag verwenden und das Werk ihrer Retraite ausführen müssen; daß man sie fragt, wie es um sie steht, indem man sie an die Vergänglichkeit der Zeit erinnert; daß man ihnen gute Gefühle eingeibt, den guten Willen, die Freudigkeit, die Dankbarkeit, den Muth, den sie haben müssen, einflößt; daß man ihnen bald die Sammlung, bald eine Uebung der Abtötung anempfiehlt, welche, gern und unter dem Auge Gottes vollzogen kostbare Gnaden nach sich ziehen wird, bald jene Gebete räth, welche, im Geheimen, zu den Füßen des Herrn verrichtet, so entscheidend sind.

Kurz, man muß sie ermahnen, man muß sie ermutigen, man muß sie drängen, man muß ihnen auf alle Arten helfen. Solche Rathschläge gewähren den Kindern eine außerordentliche Hilfe und es ist erstaunlich, bis zu welchem Grad sie zum Erfolg einer Retraite beitragen.

Der Superior selbst oder der Director der Retraite muß sie ertheilen.

V.

Soeben habe ich die erste Retraite, jene zu Anfang des Jahres beschrieben; die Retraite der Charwoche hat in ihrem Gang und in dem Charakter der Vorträge etwas ganz Besonderes, das sie der großen liturgischen Epoche, worin sie stattfindet, entlehnt. Ich habe es bereits angedeutet: keine Zeit ist geeigneter, als die Passionszeit, die Charwoche und das Osterfest, um den Glauben, die Frömmigkeit, die Liebe zu Gott zu erwecken und selbst die zerstreutesten Kinder zur Einkehr in sich selbst zu bringen.

Man handelt dabei nicht von denselben Gegenständen, wie bei der ersten Retraite. Für Diejenigen, welche im Guten vorwärts gehen, sind die furchtbaren Wahrheiten nicht so nothwendig und für Jene, welche bös sind, werden sie vielleicht abgedroschen erscheinen. In jedem Fall soll diese zweite Retraite lieblicher sein, obgleich sie im Grunde sogar lebhafter und eindringlicher sein kann, als die erste. In der That: der Missbrauch der Gnaden, die sacrilegische Communion, der Verrat des Judas, die Verlängnung des heiligen Petrus, die Passion sind Stoffe, welche sich herrlich behandeln lassen und die immer einen großen Eindruck machen.

Was diejenigen der Kinder betrifft, welche die Früchte der ersten Retraite bewahrt haben — und dies ist bei den meisten der Fall — so kann man sagen, daß diese zweite Retraite sich von selbst macht; die darin vorkommenden Wahrheiten dringen allein in die Seelen ein.

Und was die Anderen betrifft, so bringt die in dieser Epoche gehaltene Retraite immer auch äußerst tröstliche Resultate hervor, weil sie durch die erste Retraite und durch so viele auf die Kinder seit dem Eintritt verwendete Sorgfalt, namentlich aber durch die für die Bekehrung der Seelen so wunderbar gesegnete Fastenzeit vorbereitet worden ist; weil sie end-

lich während der Charnoche gehalten wird, da die größten und ergreifendsten Mysterien des Christenthums den Kindern vor Augen geführt werden und da es genügt, einen Funken von Glauben im Herzen zu haben, um sich gerührt und gedrängt zu fühlen, wieder zu Gott zurückzukehren.

Ich habe immer gesehen, daß von diesem Zeitpunkt an das Jahr herrlich vorwärts gegangen ist. Auch würde ich unsere Kinder um keinen Preis der Welt um die Wohlthat dieser Retraite gebracht haben, aus welcher die Charnoche, wie man außerdem wohl bemerken muß, gleichsam eine Nothwendigkeit macht.

VI.

Man wird es jedoch begreifen: je wichtiger das Werk einer Retraite ist, desto mehr Mittel muß man anwenden, um sich des Erfolges zu versichern. Und deswegen muß man, damit die Kinder keine unbedeutende Retraite halten, sondern eine solche, welche die großen Früchte, von denen wir gesprochen haben, trägt, sich Mühe geben — ich lege großen Nachdruck darauf — viele Mühe. Der Superior und die Directoren müssen die aufmerksamste, die zarteste, die minutioseste Sorgfalt darauf verwenden.

Die erste dieser Sorgen ist offenbar die Wahl Dessen, der sie hält. Wenn auch ein guter Exercitienmeister nicht die einzige Bedingung einer guten Retraite ist, so ist er wenigstens, wie man wohl sagen darf, eine conditio sine qua non. Aber es ist nicht immer leicht, Männer zu finden, welche sich für dieses Amt eignen. Es ist eine besondere Art, welche nicht alle Prediger, und wären sie auch sehr verdient, inne haben. Bei einer solchen Predigt genügt es nicht, instructiv und gediegen zu sein; man muß es namentlich verstehen, sich der Intelligenz der Kinder anzupassen, um von ihnen richtig und gut verstanden zu werden und zugleich zu ihrer Einbildungskraft, zu ihrer Intelligenz und zu ihrem Herzen zu sprechen, um ihnen zu gefallen und sie zu erschüttern; und dies nicht vermittelst

eitler Empfindsamkeit oder Donner der Stimme, sondern vermittelst wahrer Salbung und eines rührenden Pathos, vermittelst eines lebhaften, bildreichen, glänzenden Wortes, vermittelst frappanter Gleichnisse, namentlich historischer Züge, die gut ausgewählt und gut vorgetragen werden.

Solche Vorträge sind nicht leicht und setzen außer dem besonderen Talent eine wahre Frömmigkeit voraus; ein Priester ohne wahre Frömmigkeit würde nicht fähig sein, zu den Kindern in nützlicher Weise zu sprechen. Ich möchte noch hinzufügen, daß dieses Amt eine sehr ernste Zubereitung erfordert, wie auch die Gewohnheit, sein Auditorium mit großer Achtung zu behandeln. Man darf hier nicht sagen: „es sind nur Kinder! Was braucht man für sie so große Umstände zu machen?“ Ich habe Prediger von sehr großem Ruf gekannt, wie z. B. den Pater Navignan, Msgr. de Tanson, welche auf unsere Kinderretraiten nicht weniger Sorgfalt verlegten, als wenn sie vor dem glänzendsten Auditorium gesprochen hätten; und gewiß hatten sie Recht.

So wichtig aber auch die Vorträge in einer Retraite sein mögen, so geht die Sache doch nicht allein zwischen dem Prediger und den Kindern vor sich; und wer auch der Prediger sein möge, man setzt sich beinahe einem sicheren Mißlingen aus, wenn man ihn allein wirken läßt. Nein, man muß ihm helfen, ihn in allen Momenten und auf jede Weise unterstützen.

Alle Mittel, selbst die materiellen, müssen ins Werk gesetzt werden, damit die Kinder ihre Retraite gut halten.

Zunächst müssen die Lehrer dabei mitwirken, sowohl durch ihr Beispiel, durch ihren Ernst, ihre Sammlung, ihre Treue, womit sie ihren Exercitien beiwohnen, als durch ihren directen Einfluß auf die Kinder, in dem Maß, als es Jedem möglich ist; als endlich auch durch die Inbrunst ihrer Gebete.

Ganz unerlässlich scheint mir, daß vor der Retraite in einer großen Berathung ein ernstes Studium über die Kinder vom Gesichtspunkt der Retraite aus angestellt werde, und daß jeder Beichtvater unter seinen Beichtkindern diejenigen wohl

kenne, welche besondere Ermahnungen nöthig haben, und daß er wisse, auf welche Weise er jeden Einzelnen vom ersten Tage an zu leiten habe.

Es ist ziemlich einleuchtend, daß Kinder ihre Retraite nicht ganz allein halten können; sie müssen geleitet werden; was sage ich? sie müssen durch einen liebenvollen und väterlichen Director gewissermaßen getragen werden und zwar vom ersten Moment an. Nichts würde für ihre Retraite gefährlicher sein, als eine Unsicherheit zu Anfang und ein gewisses Herumtappen, das sie um einen mehr oder weniger beträchtlichen Theil ihrer so kurzen und so kostbaren Zeit bringen würde. Sie müssen sich mit Consequenz und Ernst an das Werk machen können; deßhalb darf der Superior in den vorbereitenden geistlichen Lesungen einerseits und dürfen die Beichtväter in den besonderen Begegnungen mit ihren Beichtkindern anderseits nichts vergessen, um allen Kindern im Allgemeinen und jedem Kinde im Besonderen die genauesten Rathschläge und die vollständigsten Winke zu geben.

Es ist also nothwendig, daß zu Anfang der Retraite und sobald als möglich jeder Beichtvater jedes Kind sehe und mit ihm auf eine bestimmte Weise den speciellen Zweck festseze, den es sich vornehmen, und den Gang, den es befolgen soll; diese Sorgfalt entscheidet den gründlichen Erfolg einer Retraite. Dieser Erfolg hängt in gewissem Sinne ebenso sehr von der Leitung, als von den Vorträgen ab. Durch die Leitung wird das Kind wenigstens in den Stand gesetzt, alle Früchte des Wortes, das es hört, und der persönlichen Thätigkeit, die es hinzufügt, zu sammeln. Man würde wahrhaft einen Verrath an den Seelen der Kinder begehen, wenn man ihnen nicht diese unerlässliche Hilfe bieten wollte.

VII.

Es giebt drei Orte, wo die Retraite stattfindet: die Kapelle, der Studienaal und der Beichtstuhl.

In der Kapelle fängt die Thätigkeit an und wird unter dem unmittelbaren Einfluß des Wortes Gottes ausgeführt.

Dort hängt Alles vom Prediger ab; aber auch dort ist es unerlässlich, daß sein Wort durch eine dreifache Hilfe unterstützt werde. Zunächst sind die allgemeinen Rathschläge des Superiors über die Retraite und die besonderen Rathschläge des Beichtvaters über jedes Kind, wovon wir eben sprachen, nöthig. Ferner ist die äußere Sammlung, die Regelmäßigkeit des ganzen Hauses nöthig; andern Falles, und wenn Ihr dem Prediger nur zerstreute Kinder überliefert, was soll er aus solchen machen und was wird inmitten derselben aus seinem Worte werden? Endlich ist der Gesang nothwendig. Der Gesang ist für eine Retraite von der größten Wichtigkeit und ich für meinen Theil begreife nicht, wie man ihn entbehren kann. Alle Männer von wirklicher Erfahrung stimmen darin überein. Durch ihre Melodie, durch die großen Wahrheiten und Gefühle, welche sie ausdrücken, ergreifen die Gesänge die Seelen und bereiten sie herrlich auf das Wort vor. Der Director der Retraite soll sich also mit dem Prediger verständigen, damit dieselben je nach den verschiedenen Unterrichtsgegenständen ausgewählt und alsdann mit aller möglichen Vollendung und Frömmigkeit ausgeführt werden.

Im Studienaal wird das Werk des Predigers fortgesetzt und durch die persönliche Thätigkeit und durch die Meditationen der Kinder vervollständigt. Dort hängt Alles von der gegebenen oder empfangenen Leitung ab; denn was wird ein Kind thun, worauf wird es seine freie Zeit verwenden, wenn sein Director ihm nicht sehr genaue Anweisungen darüber gegeben hat? Einem Kind, ich kann es nicht oft genug wiederholen, muß man Alles sagen: die Dinge, die geschehen müssen, die Zeit, wann, die Art und Weise, wie sie geschehen müssen.

Im Studienaal soll sich das Kind zunächst mit der Vorbereitung auf seine Beichte beschäftigen. Der Director wird den Zeitpunkt bestimmen, von dem an es dieselbe

vornehmen soll und so viel als möglich die Zeit und die Art für die Gewissensersforschung genau angeben.

Die Studienzeit, welche dem Unterricht vorhergeht, wird speciell auf diese Arbeit und auf den Verkehr mit dem Director verwendet.

Man räth den Kindern auch, in ihrer freien Zeit irgend eine fromme Lectüre vorzunehmen, die ihnen zugleich zur Erholung und Erbauung dient. — Gut ausgewählte Bücher, das herrliche Pensez-y bien, Lebensgeschichten von Heiligen oder von frommen Kindern, Andachtsbücher, wie l'Ame éllevée à Dieu, l'Ame sur le Calvaire, l'Ame pénitente muß man ihnen zu lesen geben. Es würde gut sein, wenn die Directoren selbst nach der großen Berathung, von der ich gesprochen, und nachdem sie die Liste ihrer Beichtkinder sorgfältig studirt, für dieselben solche Bücher in der Bibliothek des Hauses oder in ihrer eigenen auswählen und an sie austheilen wollten.

Eine solche Lectüre ist sehr wichtig, indessen, wie man nicht vergessen darf, doch untergeordnet: eine Retraite, bei welcher ein Kind seine ganze freie Zeit nur mit Lectüre aussfüllen würde, brächte sehr mittelmäßige Früchte hervor; nichtsdestoweniger ist es allzu oft so; und warum? Man muß es sagen: weil sich die Directoren nicht genug Mühe geben, es anders zu machen.

Die Beschäftigung mit den Retraitehesten geht wohl der besten Lectüre vor.

Es ist klar, daß die Kinder im Studiensaal über die in der Kapelle vernommenen Belehrungen nachdenken müssen; aber wie? die Feder in der Hand; das ist die beste Art und Weise. Andernfalls — verba volant. Man muß Retraitehesten von ihnen fordern und ihnen öffentlich, allen und einem jeden Einzelnen die einfache und leichte Manier angeben, wie sie dieselben abfassen können, wie auch die geeignete Zeit dafür, das heißt: die auf den Unterricht folgende Studienzeit. — Man muß viel auf die Sauberkeit und äußere Sorgfalt halten; sie ist die Bürgschaft für eine wichtigere Sorgfalt. — Es

ist übrigens leicht, den Kindern begreiflich zu machen, daß solche Aufsätze für sie gleichsam ein Denkmal an ihre Retraite sein werden, daß es ihnen süß und nützlich sein wird, wenn sie dieselben eines Tages wiederfinden, und daß diese Arbeit überdies nothwendig ist, um ihre natürliche Leichtfertigkeit zu fixiren und die guten Eindrücke, welche sie empfangen, zu tiefgehenden und nachhaltigen zu machen.

Es ist aber nicht genug, Allen solche Rathschläge und Anweisungen zu geben, alle diese Mittel in Anwendung zu bringen; man muß auch genau beobachten, ob die Kinder Nutzen daraus ziehen; man muß bei jedem Einzelnen den Gang seiner Retraite kennen; deßhalb muß außer der ersten Begegnung des Directors mit jedem seiner Beichtkinder in der Hälfte der Retraite eine zweite stattfinden, um Alles zu constatiren, und muß man nothigen Falles das Kind ein drittes Mal am Schluß zur Vollendung der Beichte aufsuchen.

VIII.

Man täusche sich nicht: Alles dies ist nothwendig. Eine Retraite ohne Vorbereitung, ohne darauf folgende und fortgesetzte Direction der Kinder, ohne unmittelbare und wiederholte Begegnung mit ihnen, ohne gut ausgewählte und schön vorgetragene Gesänge, ohne fromme, den Bedürfnissen der Seelen verständig angepaßte Lectüre, ohne Retraitehefte und gute, schriftlich abgefaßte Entschlüsse, ohne zweckmäßige Eintheilung der freien Zeit für Jeden, mit einem Wort: ohne alles Das, was von Seiten der Lehrer, wie von Seiten der Kinder einen sehr ernsten und sehr beharrlichen Fleiß erfordert, ist eine Retraite gewagt und wird fehlschlagen.

Man muß es jedoch auch sagen: wie viele wahrhaft eifrige Lehrer werden durch die Früchte der Retraiten für ihre Mühen reich belohnt! Ja, eine Retraite ist für Alle, für die Lehrer und für die Kinder sehr mühevoll, aber wie sehr auch übertreffen für Alle die Tröstungen und Freuden ihre Mühe!

Ich sage es aus Erfahrung: Nichts ist an Segnungen wahrhaft reicher, als solche Retraiten, wie auch Nichts ein rührenderes Schauspiel bietet. Wenn durch das wachsame Zusammenwirken aller Lehrer und durch das gesegnete Wort eines Apostels eine Retraite in der Sammlung, im Schweigen, im Gebet gut abgehalten wird, wenn alle diese Kinder ergriffen, durchdrungen, hochherzig mit der großen Arbeit der Tugend beschäftigt sind, dann ist es das schönste Schauspiel, das die Erde dem Himmel zeigen kann, und was mich betrifft, so habe ich es niemals ohne eine zärtliche und achtungsvolle Bewunderung für diese jungen Seelen betrachtet.

Diese tiefe Sammlung, dieses religiöse Schweigen, diese friedliche Freudigkeit auf den Gesichtern, vermischt mit jener heiligen Traurigkeit, welche die Thätigkeit der Buße anzeigt, diese schöne Ordnung, welche strebt, jeden Willen aufzuheben, und allen Herzen nur eine Regung verleiht, wie wenn nur ein Herz, eine Seele, ein Wille da wäre, Alles dies rührte mich tief. Alsdann erschien die Luft reiner, die Herzen glücklicher, der Himmel offener, Gott selbst vertrauter und väterlicher. Es kam mir alsdann vor, als ob Gott sich in Allen fühlbar mache durch einen unbeschreiblichen Eindruck, wodurch sich der über allen Seelen schwebende heilig machende Geist offenbarte. Ich fühlte, daß in allen diesen Kindern eine fruchtbare Arbeit, ein großes Werk geschehen war; und war das Werk vollendet, so habe ich niemals etwas gekannt, das mit dem Glück des letzten Tages, der empfangenen Absolution, der gut vollzogenen heiligen Communion, der Gnade der Aussöhnung mit Gott und des ganz gereinigten und besiegten Lebens zu vergleichen gewesen wäre.

Siebentes Kapitel.

Die Ermahnung.

Die Noten, die geistliche Lesung, die Christenlehre, die Homilien, die kleinen Predigten, die frommen Betrachtungen,